# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1912. Nr. 371. Jahrgang 205.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletondeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 9. August 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.


## Der Kaiser bei der Krupp-Feier in Essen.

Essen, den 8. August.

Im prächtigen Lichthofe des großen Hauptverwaltungsgebäudes fand die Festversammlung statt. Neben hohen Offizieren und Beamten war der schlichte Arbeiter zur Feier geladen. Um 11 Uhr erklangen von der Galerie her die ersten Töne der Rienzi-Ouvertüre; bald betrat der Kaiser den festlichen Saal.

Mit dem Kaiser erschienen Prinz Heinrich und die Herren der Umgebung. Außer Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach und Gemahlin, Frau Margarethe Krupp und den anderen in Essen anwesenden Angehörigen der Familie Krupp versammelten sich im Lichthofe der Reichskanzler, die Minister Breitenbach, v. Heeringen, Sydow, die Staatssekretäre Delbrück und Tirpitz, Unterstaatssekretär Zimmermann, der sächsische Kriegsminister Generaloberst v. Hausen, Kommandierender General von Einem, Oberpräsident Prinz v. Ratibor und Corvey, Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Großadmiral v. Köster, General v. Dallwitz, Admiral v. Hollmann, Konteradmiral Lans, Generalleutnant Freiherr v. Lyncker, Generalinspekteur des Verkehrswesens, Oberbürgermeister Holle, die Spitzen der Behörden, viele Vertreter von Wissenschaft und Industrie, der Aufsichtsrat, die Direktoren und Beamten der Firma Krupp, Arbeiter, Aufseher, Meister, Steiger, Obersteiger und zahlreiche Vertreter der Presse.

Der Festakt wurde eröffnet durch das Vorspiel zu der Oper „Rienzi". Hierauf hielt Herr Krupp von Bohlen und Halbach folgende Ansprache:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät hier begrüßen zu dürfen im Herzen der Kruppschen Werke, von dem die Pulsschläge ausgehen für so viele über Preußens Gebiet verstreute Werksteile, Eure Kaiserliche und Königliche Majestät hier empfangen zu dürfen an der Schwelle zwischen dem ersten und zweiten Jahrhundert Kruppscher Geschichte, ist für alle, die mit dem Kruppschen Namen irgendwie verbunden sind, eine tiefempfundene Ehre, eine dankbar gefühlte Freude.

Eurer Majestät Teilnahme weiht die Jahrhundertfeier der Firma Krupp, Eurer Majestät Anwesenheit zeugt von der Allerhöchsten Billigung der Vergangenheit, Eurer Majestät Gegenwart bürgt für die Fortdauer des gnädigen Interesses auch für die Zukunft.

Der Firma untertänigsten Dank wie denjenigen aller ihrer Angehörigen bitte ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät hier zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Mit freudiger Genugtuung und unter dem Ausdruck warmen Dankes für all das Entgegenkommen und für die weitgehende Förderung, welche die Firma bei ihrer Begründung gefunden hat, gestatte ich mir willkommen zu heißen Seine Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich, den Generalinspekteur der Kaiserlichen Marine, die so zahlreich erschienenen Vertreter unserer höchsten Zentral- wie diejenigen der Lokalbehörden, die Vertreter von Behörden der Bundesstaaten, die Mitglieder ausländischer wie inländischer Abnahmekommissionen für Kriegs- und Friedensmaterial, die Herren aus den Kreisen der deutschen Industrie, die Abordnungen unserer Außenwerke wie die Vertreter unserer Firma aus dem In- und Auslande, endlich und nicht minder herzlich die jetzigen wie früheren, nunmehr pensionierten Beamten und Arbeiter der Firma.

Die Anwesenheit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, die Teilnahme der Vorgenannten eröffnet und weiht ein, wie ich hoffe, glückverheißender Weise, dies neue Verwaltungsgebäude, das in seinem mächtigen Bau, in seiner weiten Ausdehnung auch äußerlich Zeugnis ablegt von der Bedeutung geistiger Arbeit neben derjenigen mehr körperlicher Art in einem modernen Großbetriebe. Das erste Jahrhundert Kruppscher Entwicklung liegt hinter uns, in das zweite treten wir ein. Was die Zukunft bringen mag, ist menschlichem Auge zu sehen verschlossen. Möglichkeitenschwanger liegt sie vor uns.

Schwankend und unsicher ist auch der Boden, auf dem dieser stolze Bau errichtet ist.

Aber soweit Menschenkräfte und Menschenwitz reichen, ist vorgebeugt den Schäden, die der Kohlenbergbau im Gefolge hat durch ein gewaltiges Eisenbetonfundament, das wohl ein Neigen und Schaupassen des Ganzen gestattet, ein Auseinanderfallen der einzelnen Teile aber verhindern soll.

Ebenso fest gefügt, erhoffe ich auch den Bau des ganzen Unternehmens, dessen Fundament in der Gemeinschaft der Arbeit besteht. Wie der Eisenbeton durch die ineinander verkitteten Eiseneinlagen jeglichem Rücken und Weichen des Erdbodens dauernden Widerstand leisten soll, so soll auch unsere Arbeitsgemeinschaft durch Interessenverbindung der Einzelnen sich widerstandsfähig erweisen, selbst wenn im Wandel der Zeiten der Boden des Unternehmens sich verschieben und verändern sollte.

Wer selbst arbeitet, fühlt sich verbunden mit jedem, der den Ernst der Arbeit kennt, fühlt sich doppelt verknüpft mit dem, der am gleichen Ziele arbeitet. So verbindet uns alle die Zugehörigkeit zu einem Werke, dessen hundertjährige Geschichte beispiellose Erfolge aufzuweisen hat und dessen Entwicklung auf vielen Gebieten bahnbrechend für andere geworden ist.

Wenn wir uns heute über dieses große, im Laufe des vergangenen Jahrhunderts ausgebaute Werk mit Genugtuung und Stolz freuen, wenn die Angehörigen dieses Werkes heute vor Euer Majestät feierlichst geloben, sein ferneres Gedeihen in Treue zu fördern, so tun wir dieses in dem Bewußtsein, daß den Kruppschen Werken auch große Bedeutung in der wirtschaftlichen wie militärisch-politischen Machtstellung unseres Vaterlandes zukommt in dem Bewußtsein, daß auch insofern unsere Arbeit dem Gemeinwohle dient und dienen soll.

Hier auf dem Werke hat sich — das glaube ich, sagen zu dürfen — auch Vaterlandsliebe entwickelt und vermehrt. Wer hier mit offenem Auge tätig ist, erkennt in der Fabrik den Nährboden, das schützende Dach, auf dem und unter dem eine starke Gemeinschaft emporblüht.

Wenn somit das Kruppsche Unternehmen im Rahmen des großen Deutschen Reiches auch nur ein Stein unter vielen ist, so ist es doch einer der Punkte, auf den der Reichsbau sich stützen darf.

Dies geloben wir, indem wir rufen: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König hurra, hurra, hurra!"

Hierauf bestieg

**der Kaiser**

das Rednerpult und hielt, während alle Anwesenden stehen blieben, folgende Ansprache:

Die Geschichte des Werkes, dessen hundertjähriges Bestehen wir heute feiern, ist ein Stück preußischer und deutscher Geschichte: seine Gründung fällt in das Jahr, mit dessen Schluß für Preußen und Deutschland die Morgenröte der Befreiung von der Fremdherrschaft anbrach und die Epoche begann, die von Leipzig bis nach Versailles zur Einigung Deutschlands unter preußischer Hegemonie führte. Die ersten Jahrzehnte mühseligen Ringens, durch die das Werk hindurch mußte, fallen in die Zeit, da in Preußen unter einer freien Gewerbegesetzgebung, lebhaft gefördert und unterstützt durch meine Vorfahren, in stiller, emsiger Arbeit eine Industrie entstand, die inzwischen in hundertjähriger Entwicklung den heimischen Markt eroberte und auf dem Weltmarkt zum erfolgreichen Konkurrenten aller Kulturstaaten erwachsen ist.

Die Annalen dieser politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden den Namen Krupp stets mit Ehren nennen. Kruppsche Geschütze haben in den preußischen Linien auf den Schlachtfeldern gedonnert, auf denen Deutschlands Einheit vorbereitet und erkämpft wurde. Kruppsche Geschütze werden auch heute noch vom deutschen Heere und der deutschen Marine geführt, auf Kruppscher Werft erbaute Schiffe führen die deutsche Kriegsflagge, Kruppscher Stahl bewährt Schiffe und Forts. Zahlreiche Armeen des Auslandes bedienen sich Kruppschen Kriegsmaterials.

Aber die waffentechnischen Leistungen des Werkes werden fast noch übertroffen durch Leistungen auf Gebieten, die der friedlichen Entwicklung der Völker dienen. Die gesamte Technik des modernen Verkehrs, die Eisenbahnräder, -achsen, -schienen, die Wellen des Schiffes wie des Kraftwagens beruhen heute noch auf dem Gußstahl und den genialen Konstruktionen Alfred Krupps. So ist denn auch nicht ein kriegerisches, sondern ein kulturelles Fabrikat, der Radreifen, in der Fabrikmarke und im Familienwappen versinnbildlicht.

Das Kruppsche Werk war nicht nur der erste Großbetrieb Deutschlands, sein großer Leiter war auch der erste, der in Deutschland die sozialpolitischen Probleme erkannte und zu lösen versuchte, die aus der neuen Betriebsweise erwuchsen. Die Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge der Firma, ihre Konsumanstalten und Fortbildungsschulen, ihre mustergiltige Wohnungspolitik haben in der deutschen Großindustrie bahnbrechend gewirkt und die sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches vorbereiten helfen.

Was Alfred Krupp in einem langen arbeitsreichen Leben genial ersonnen und mit eisernem Willen in die Tat umgesetzt hat, ist inzwischen Gemeingut aller und die Grundlage einer bedeutenden vaterländischen Industrie geworden, deren Entwicklung dem deutschen Können und dem deutschen Schaffensdrang zur hohen Ehre gereicht. Aber sein Werk ist noch immer führend nicht nur auf technischem Gebiete, — die Konkurrenz hat es nur zu neuer Kraftentfaltung beflügelt — sondern auch durch die hohe Auffassung von den Pflichten des Großunternehmers gegenüber den Angehörigen des Werkes wie gegenüber der Allgemeinheit.

So haben die in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleisteten Dienste für dies Werk eine besondere Stellung in meinem Staate geschaffen und durch nunmehr drei Generationen seine Inhaber und ihre Familien zu meinen Vorfahren und mir in ein Verhältnis freundschaftlichen Vertrauens gesetzt. Es gereicht mir zur freudigen Genugtuung, das Werk, seine Inhaber und Angehörigen zu dem heutigen Ehrentage persönlich beglückwünschen zu können, und ich kann das Bekenntnis der Treue zu Kaiser und Reich, das ich soeben vernommen habe, nur mit dem Wunsche beantworten, daß es den jetzigen Leitern des Hauses gelingen möge, es weiter zu führen, treu den Traditionen des Hauses, zur Ehre des Namens Krupp, zum Ruhme unserer Industrie und zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Nach der Ansprache des Kaisers, der am Schlusse die Anwesenden zu dreimaligem Hurra auf das Haus Krupp und das Werk aufforderte, spielte die Musik Wagners „Kaisermarsch". Darauf hielt der Vorsitzende des Direktoriums, Hugenberg, die Festrede. Der Huldigungsmarsch beschloß die Feier.

Nach dem Festakt besichtigten der Kaiser, Prinz Heinrich und die hervorragendsten Ehrengäste mit den Mitgliedern der Familie Krupp die anläßlich des Jubiläums errichtete Ehrenhalle, wobei Herr Krupp von Bohlen und Halbach über die Entwickelung der Gußstahlfabrik und der Stadt Essen Erläuterungen gab. Der Kaiser nahm an dem Frühstück im Hauptverwaltungsgebäude teil.

Nach der Frühstückstafel fuhr der Kaiser mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und den anderen Herrschaften zu den Kolonien, wobei besonders der Alfredshof mit seinen schönen Gartenanlagen und die Gartenstadtkolonie Margarethenhöhe in Augenschein genommen wurden. Von da ging die Fahrt durch den Altenhof über dessen neueren Teil zum Hügel. Der Kaiser konnte bei dem leidlichen Wetter im offenen Auto und langsam fahren. Allenthalben wurden ihm herzliche Kundgebungen bereitet.

Um 6 Uhr war

**Festmahl**

in der neuen großen Festhalle auf dem Hügel, zu dem über 500 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser führte Frau Krupp von Bohlen und Halbach zur Tafel, Prinz Heinrich Frau Geheimrat Krupp. Die vereinigten Kapellen des Pionier-Bataillons Nr. 7 und Nr. 24 empfingen den Kaiser mit einem altpreußischen Fanfarenmarsch. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen Frau und Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Weiter rechts folgten der Reichskanzler, Baronin v. Ende, Admiral v. Hollmann, Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben und andere, links Freifrau v. Wilmowski, Großadmiral v. Tirpitz. Gegenüber dem Kaiser saßen Prinz Heinrich zwischen Frau Geheimrat Krupp und Großadmiral v. Köster rechts und Frau Arthur Krupp und Generaloberst v. Plessen links. Bald nach Beginn des Mahles brachte Herr Krupp von Bohlen und Halbach den Kaisertrinkspruch aus. Die Musik spielte die Nationalhymne.

**Der Kaiser**

erwiderte mit folgender Rede:

Mein lieber Krupp von Bohlen und Halbach! Bevor ich Ihnen danke, möchte auch ich der Trauerkunde gedenken, die an unser Ohr gedrungen ist. Es ist von dem Armeekorps der Kohle, das im Kampf mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben, eine tapfere Schar wieder von bösen Wettern dahingerafft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit, sie sind auf ihrem Felde der Ehre gefallen und werden dem Herzen der Provinz, der sie entstammen, und in der sie arbeiteten, unvergessen bleiben. Möge der Herr den Verwundeten und Leidenden beistehen und sie zur Gesundheit zurückführen.

Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte und Wünsche, die Sie Mir gewidmet haben. Mit großer Freude bin Ich der Einladung zur Feier des 100jährigen Bestehens der Kruppschen Werke und des 100. Geburtstages von Alfred Krupp gefolgt. An einem so bedeutungsvollen Ehren- und Gedenktage durfte der Landesherr und — und wenn ich hinzufügen darf — Freund des Hauses nicht fehlen.

Die beiden Säkularfeiern, die uns hier zusammengeführt haben, bilden im Rückblick auf die Geschichte des Werkes und auf das Leben Alfred Krupps recht eigentlich ein Fest- und einen Triumph der Arbeit. In welchem Geiste gearbeitet werden soll, lehrt uns Alfred Krupp mit seinem am Sockel seines Denkmals verewigten Wahlspruch: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein".

An solcher Arbeit ist hier Außerordentliches geleistet von einem Friedrich Krupp, der das Fundament des Hauses gelegt, einem Alfred Krupp, der aus der kleinen Schmiedehütte das größte Eisenindustriewerk des Erdballes geschaffen, und von einem Friedrich Alfred Krupp, der den Bau erfolgreich weitergeführt hat. Mit Stolz blicken wir auf diese deutschen Männer und danken Gott dem Herrn, der sie dem Vaterlande geschenkt und ihre Arbeit gesegnet hat. Wer könnte ermessen, welche Fülle von Segen im Laufe der verflossenen 100 Jahre von hier ausgegangen ist für das Gemeinwohl, für die Tausende und Abertausende von deutschen Arbeitern, für die Stadt, und die Provinz, für die Industrie, für das Vaterland und die ganze Welt! Hier ist eine der Quellen für die kraftvolle nationale Aufwärtsbewegung und den Wohlstand des Vaterlandes.

Was Mich aber bei Meiner Anwesenheit in Essen und auf dem Hügel stets am sympathischsten berührt hat, das ist das wahrhaft ideale Verhältnis der Krupps und ihrer Familie zur Arbeiterschaft. Ein Mann wie Alfred Krupp, der für sich selbst von früher Jugend an nur harte Arbeit bei Tag und Nacht, Entbehrungen aller Art und rücksichtslose Hingabe seiner ganzen Person, Kraft und Gesundheit an seine Lebensaufgabe gekannt hat, vergaß nie, was er den Schulter an Schulter ihm zur Seite stehenden Mitarbeitern verdankte. Wie ein wahrhafter Freund sorgte er mit warmfühlendem Herzen für sie und ihre Familie auch in Zeiten der Krankheit und des Alters. Unerschütterliches gegenseitiges Vertrauen war die Folge und der Lohn. Und für Friedrich Alfred Krupp, Meinem Mir und uns allen leider so früh entrissenen treuen Freund, ist es ein unverwelkliches Ruhmesblatt, daß er in inniger Gemeinschaft mit seiner in Werken barmherziger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208092-12/fragment/page=0001

Nächstenliebe unermüdlichen Gattin dem väterlichen Vorbilde gefolgt und immer neue Wege gesucht und gefunden hat, das Wohl seiner Arbeiter zu fördern und ihr Weh zu lindern. Heute haben wir wieder Gelegenheit gehabt, die mustergültigen Wohlfahrtseinrichtungen in Augenschein zu nehmen und uns davon zu überzeugen, wie wohl es sich im Kruppschen Reiche auch unter der fürsorglichen Regierung Meines jüngsten Gesandten und bevollmächtigten Ministers und seiner liebenswürdigen Gattin leben läßt. Daß auch in Zukunft an dieser Tradition des Hauses nicht gerüttelt und das alle Werksangehörigen umschlingende Band gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Interesses weiter gepflegt und gefestigt werden soll, das haben wir vorher aus dem Munde des jetzigen Chefs mit Freude und Befriedigung vernommen.

Ich selbst habe hier im Laufe der Jahre bei Meiner vielfachen Besuchen so manche wertvollen Eindrücke und Anregungen gewonnen für die Behandlung der großen und schwierigen Fragen der Arbeiterfürsorge, mit denen Ich Mich in Meiner nun bald 25jährigen Regierung eingehend und — Ich denke — nicht ohne Erfolg beschäftigt habe. Es war Mir daher eine besondere Freude, dem Danke, den Ich und das Vaterland der Firma und der Familie Krupp schulde, heute durch zahlreiche Gnadenbeweise Ausdruck geben zu können. Aus vollem Herzen wiederhole Ich mündlich diesen Meinen Königlichen Dank mit dem Wunsche, daß die Familie Krupp und die Firma mit allen ihren Direktoren, Angestellten und Arbeitern auch im kommenden Jahrhundert unter dem Segen Gottes wachsen, blühen und gedeihen möge.

Ich bitte Sie alle, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl des Hauses und der Werke Krupp! Hurra! hurra! hurra!

---

# Die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts.

Der Kultusminister hat den Königlichen Regierungen, den Provinzialschulkollegien und den Regierungspräsidenten ein Gutachten des Königlichen Landesgewerbeamtes über die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts übersandt und sie beauftragt, der Förderung dieses Unterrichts, insbesondere auch für die Zwecke der Jugendpflege, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. In dem Gutachten heißt es:

Die Umbildung des gesamten Wirtschaftslebens im letzten Jahrhundert hat für einen großen Teil der heranwachsenden Jugend die Voraussetzungen für die spätere Berufserziehung vollständig verschoben. In bäuerlichen Verhältnissen lernt der junge Mensch noch heute das Beste für seinen Lebensberuf dadurch, daß er von Jugend auf den Erwachsenen zur Hand geht; auch in der kleinen und mittleren Stadt hat das Kind Gelegenheit, bei der Arbeit der Erwachsenen zu helfen, sie zum mindesten durch eigene Anschauung genau kennen zu lernen. Anders liegen die Verhältnisse in der Großstadt. Gütererzeugung und Güterverbrauch sind räumlich meist völlig getrennt. Zwischen dem Leben der Arbeitsstätte und dem der Familie besteht in der Regel kein anderer Zusammenhang als der Geldlohn. Dem Kinde bleibt die Arbeit des Vaters und vielfach auch der Mutter unbekannt und unverständlich. Eine planmäßige Beschäftigung innerhalb der engen Wohnung ist meist unmöglich. Auch für genügende Spielplätze ist nur ausnahmsweise gesorgt. So bleibt nichts übrig als die Straße, die gewiß viel Anregung und Zerstreuung bietet, aber nicht der Platz für eine geregelte körperliche Betätigung ist. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse lassen es uns als notwendig erscheinen, daß soweit als möglich die Schule das übernimmt, was Familie und Haus in der Regel nicht mehr leisten und nicht zu leisten vermögen. Daß einem beträchtlichen Teile der Großstadtjugend die planmäßige Anleitung zur körperlichen Erziehung fehlt, die rechte Arbeitsfreude unbekannt ist, zeigt sich vor allem bei der Berufswahl. Die Neigung, schwere körperliche Arbeit zu verrichten, nimmt ab. Das gilt nicht bloß für die Großstadt, sondern ganz allgemein. Sehr lebhaft klagt vor allem das Handwerk, daß es ihm schwer, ja vielfach unmöglich werde, einen genügend vorgebildeten Nachwuchs zu erhalten. Auch die Industrie leidet zum mindesten bei günstiger Konjunktur an einem Mangel gelernter Arbeiter. Der Deutsche Ausschuß für das technische Schulwesen hat gerade neuerdings mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es für die mechanische Industrie außerordentlich wichtig sei, eine größere Zahl gut vorgebildeter Facharbeiter als bisher auszubilden. Damit werde die rasche Anpassung an technische Neuerungen möglich, und so eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte erhalten. Während es danach vielfach an dem Nachwuchs für die gelernten Berufe fehlt, ist der Andrang zu ungelernter Arbeit außerordentlich groß. In Berlin machen die Lauf- und Arbeitsburschen mehr als ein Drittel, in manchen rheinischen Großstädten fast die Hälfte der erwerbstätigen männlichen Jugend aus. Diese verrichten Hilfsarbeiten aller Art. Die Arbeitsstelle wird oft und rasch gewechselt, wie es Gelegenheit und Laune mit sich bringt. Der Arbeitgeber kümmert sich nicht oder nur ausnahmsweise um sie. Vor allem wird der junge Mensch viel zu früh von der Familie unabhängig. Er erhält rasch einen verhältnismäßig hohen Lohn; es ist keine Seltenheit, daß ein Fortbildungsschüler wöchentlich 15 bis 20 Mark verdient. Andererseits steigt der Lohn nicht erheblich mit zunehmendem Lebensalter, und die Existenz bleibt dauernd unsicher. Die ungelernten Jugendlichen gehören zu der am meisten gefährdeten Schicht; sie stellen den größeren Teil der Fürsorgezöglinge. Die Erziehung dieser Massen jugendlich ungelernter Arbeiter ist eines der schwierigsten Probleme der Gegenwart. Fortbildungsschule und Jugendpflege haben auf diesem Gebiete bedeutsame Aufgaben zu lösen. Auch wenn sie ihr Bestes tun, wird immer die erziehliche Einwirkung, die die Wahl eines bestimmten Lebensberufes ausübt, fehlen. Von größter Bedeutung ist es daher, daß die Zahl der ungelernten Arbeiter nicht größer wird, als es nach den gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen unbedingt erforderlich ist. Alle Mittel, die dazu dienen können, die Jugend zum Ergreifen eines „gelernten Berufes" zu veranlassen, verdienen daher ernste Beachtung. Die rechte Beratung bei der Berufswahl durch Volks- und Fortbildungsschule, durch Schularzt und Arbeitsnachweis ist ein dringendes Bedürfnis und wird manches leisten können. Vor allem aber wird der Handfertigkeitsunterricht geeignet sein, die Lust und Liebe für Erlernung eines bestimmten Berufes zu erwecken.

# Deutsches Reich.

* **Disziplinarverfahren gegen Freiherrn v. Wächter.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Regierungsrat und Referent beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Wächter, wurde, wie erinnerlich, am 18. Februar d. Js. durch Urteil des Obergerichts in Daressalam von der gegen ihn erhobenen Anklage des Meineids wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Nachdem inzwischen das Urteil des Kaiserlichen Obergerichts hier eingetroffen ist, hat sich das Reichskolonialamt entschlossen, gegen Freiherrn von Wächter das förmliche Disziplinarverfahren zu eröffnen.

*

**Der „leidende" Abgeordnete Borchardt.**

Man schreibt der „Deutschen Tagesztg." aus Westfalen: „Die schwache Gesundheit des Abgeordneten Borchardt, der sich bekanntlich noch vor wenigen Wochen den Aufregungen eines gerichtlichen Verfahrens nicht gewachsen glaubte, scheint sich merkwürdig schnell gekräftigt zu haben. Wenigstens ist er jetzt bereits imstande, mit seiner Badekur in Oeynhausen eine lebhafte agitatorische Tätigkeit dort und in weiterer Umgebung zu verbinden. Einem sozialdemokratischen Blatte entnehmen wir die Ankündigung, daß Herr Borchardt sechs Tage lang, vom, 3. bis 8. August, und an sieben verschiedenen Orten täglich, Sonntags sogar zweimal, in Volksversammlungen über das Thema: „Preußen in Deutschland voran!" sprechen werde, wobei es zu bekunden gelte, „daß die sozialdemokratischen Abgeordneten in Preußen in voller Uebereinstimmung mit den Entrechteten handelten, als sie im Landtage gegen die brutale Vergewaltigung sich auflehnten." — Hoffentlich wird durch diese rege Versammlungstätigkeit die heilsame Wirkung der Oeynhauser Bäder nicht beeinträchtigt, so daß Herr Borchardt wenigstens fähig bleibt, zu der auf den 23. September verlegten Verhandlung ohne Sorge um eine Schädigung seiner zarten Gesundheit vor Gericht zu erscheinen, wo er Gelegenheit findet, auch vor den gesetzlich berufenen Richtern seine „Auflehnung gegen brutale Vergewaltigung" eingehend zu begründen.

**Die Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.** Zum gegenwärtigen Stande der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte wird der „Inf." folgendes mitgeteilt: Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt ist bereits daran gegangen, die unteren Verwaltungsbehörden, Landratsämter, Stadtmagistrate usw., über ihre nach dem Gesetze nun beginnende Mitwirkung genau zu unterrichten, nachdem einer der wichtigsten Beschlüsse des Bundesrats die Vordrucke der Aufnahmekarten, Versicherungskarten sowie der vom Arbeitgeber einzureichenden Uebersichten geregelt hat. Die Reichsdruckerei hat es übernommen, die Herstellung der Formulare so zu beschleunigen, daß ihr Versand Mitte Juli beginnen konnte. Mit den vier erwähnten Druckschen gehen als fünfte die für die Vertrauensmännerwahlen bestimmten Wahlkuverts hinaus. Das Wahlrecht hängt bei Angestellten vom Besitze der Versicherungskarte ab, bei Arbeitgebern von einer Bescheinigung der Gemeindebehörde über die Zahl ihrer regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Das zeigt vollends die Wichtigkeit des glatten Verlaufs der örtlichen Vorarbeiten. Jeder im Bezirke der Ausgabestelle wohnhafte Angestellte, der nach dem Gesetze versicherungspflichtig ist, hat Anspruch auf ein Formular der Aufnahme- und der Versicherungskarte. Zugleich empfängt er eine Belehrung, die in wenigen knappen Abätzen die richtige Ausfüllung der Vordrucke bezweckt. Zum Gebrauche der Ausgabestellen selbst werden je zwei Exemplare einer kurzen Anleitung mitgeliefert, welche die erste Entscheidung über das Bestehen jenes Anspruchs erleichtert. Sie ist wohl zu unterscheiden von der bereits am 20. Juni erschienenen großen Anleitung, die eine umfassende Darstellung des versicherten Personenkreises einschließlich der freiwillig Versicherten enthält. Unter Betonung des Angestelltenbegriffes als Glied zwischen Unternehmer und Handarbeiter gibt die kurze Anleitung nach Alter, Geschlecht, Berufsfähigkeit, Berufsart, Dienstentgelt usw. leichtverständliche Merkmale für den Einzelfall an die Hand.

**Die praktische Ausbildung der Ingenieure.** Die Aufnahmebestimmungen unserer Technischen Hochschulen schreiben vor, daß die Studierenden des Maschinenbaues und der Elektrotechnik vor Ablegung der Diplomprüfung ein Jahr lang praktisch in einer Fabrik tätig gewesen sein müssen. Diese praktische Vorbildung bezweckt, dem angehenden Ingenieur einen Einblick in die Organisation und den Betrieb eines industriellen Werkes zu gewähren, ihm die für seinen Beruf notwendigen praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und ihm eine gewisse Kenntnis der Lebensanschauungen und der ganzen Lebensart der Arbeiterschaft zuzuführen.

Die Frage, ob das praktische Jahr ganz vor Beginn des Studiums liegen soll, oder ob es teilweise in die Ferien verlegt werden darf, ist bislang nicht übereinstimmend entschieden.

Der Deutsche Ausschuß für Technisches Schulwesen berief im Mai 1912 zur Beratung über die Gestaltung der praktischen Vorbildung einen Ausschuß, an dessen Verhandlungen hervorragende Vertreter der Industrie, sowie Vertreter von staatlichen Behörden, technischen Hochschulen und technischen Mittelschulen teilnahmen. Nach eingehenden Beratungen einigte sich die Versammlung auf den Beschluß, daß es sich nach wie vor empfehle, von den künftigen Maschineningenieuren, soweit sie die Diplomprüfung ablegen wollen, eine einjährige praktische Ausbildung zu fordern, von der zum mindestens ein halbes Jahr vor Beginn der Studien abgeleistet werden müsse.

Für die Schüler höherer Maschinenbauschulen hat der Deutsche Ausschuß in seinen Beschlüssen vom 21. November 1910 eine mindestens zweijährige praktische Vorbildung als erforderlich bezeichnet, die ganz vor Beginn der Studien zurückzulegen ist.

Obwohl nun die deutsche Industrie anerkennt, daß sie im eigensten Interesse bestrebt sein muß, die Ausbildung ihrer künftigen leitenden und mittleren Beamten nach Kräften zu fördern, so ist es doch oft dem jungen Mann, der Maschineningenieur werden will, nicht leicht, ein Werk zu finden, das ihn in geeigneter Weise praktisch ausbildet. Der Deutsche Ausschuß hat beschlossen, hier versuchsweise vermittelnd einzutreten, er wird eine Vermittlungsstelle errichten, die den angehenden Praktikanten den Eintritt in geeignete Fabriken ermöglichen soll. Wenn seitens der Industrie genügende Unterstützung gewährt wird, dann kann die geplante Vermittlungsstelle zweifellos großen Nutzen schaffen und auch auf die bessere Ausgestaltung und Ausnutzung der praktischen Ausbildungszeit erwünschten Einfluß gewinnen. Diesem Zwecke sollen insbesondere auch die vom Deutschen Ausschuß herausgegebenen Merkblätter dienen, welche die Vermittlungsstelle den Praktikanten übermitteln wird.

**Schaffung einer neuen Beamtenklasse in der Justizverwaltung.** Wie man der „Post" schreibt, schweben bei der Justizverwaltung Erwägungen über die Schaffung einer neuen Beamtenklasse, die eine Mittelstufe zwischen den mittleren Beamten und den Kanzleibeamten bilden würde. Um die Zahl der Gerichtssekretäre nicht noch weiter vermehren zu müssen, hat man den Ausweg beschritten, den mittleren Beamten durch die Kanzleibeamten eine Entlastung für die Protokollführung zu gewähren. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß auf diese Weise sehr erhebliche Mehrausgaben für die Kanzlei erwachsen, die mit dem erstrebten Ziel nicht im Einklang stehen. Von der Steigerung des gesamten Kanzleifonds für alle preußischen Ressorts entfallen 2,5 Millionen Mark auf diese Ausgabe für Unterstützung der mittleren Beamten durch die Kanzlei.

Aus diesem Grunde ist angeregt, eine besondere Klasse der gerichtlichen Protokollführer zu schaffen, die aus jüngeren tüchtigen Kanzleikräften entnommen werden könnten, welche nach einem Vorbereitungsdienst eine Prüfung abzulegen hätten. Ihre Gehaltsbezüge müßten sich etwas über die Bezüge der Kanzlisten erheben. Der mit dieser Einrichtung erzielte Vorteil wäre ein doppelter. Denn einmal würden die mittleren Beamten zu wichtigeren Arbeiten verwendet werden können, und außerdem würde eine nicht unwesentliche Ersparnis dadurch erzielt. Eine Entscheidung über die Frage ist zurzeit noch nicht gefällt, indessen gilt es als wahrscheinlich, daß zunächst bei größeren Gerichten Beamte angestellt werden, die nicht die volle Vorbildung für das Gerichtsschreiberamt haben, und die neben der Maschinenprotokollführung auch die Entlastungsarbeiten, die jetzt zum Teil auf die Kanzlei übertragen werden, soweit sie nicht rein kanzleimäßige Arbeiten sind, mit übernehmen.

---

# Entsetzliches Grubenunglück auf Zeche Lothringen — 103 Tote, 25 Verletzte.

**Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosion.**

**Bochum, 9. August. Das bereits gemeldete Grubenunglück auf Zeche Lothringen stellt sich in seinen Folgen ungleich schlimmer dar, als zunächst befürchtet wurde. Nach amtlicher Feststellung sind durch die Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosion 103 Bergleute getötet, 2 schwer und 23 leichter verletzt worden.**

**Villa Hügel bei Essen, 9. Aug. Der Kaiser hat zur Linderung der ersten Not für die auf der Zeche Lothringen verunglückten Bergleute fünfzehntausend Mark bewilligt und dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen überwiesen.**

Der Handelsminister und der Oberpräsident von Westfalen in Begleitung des Berghauptmannes haben die Grube besucht und im besonderen Auftrage des Kaisers der Werksverwaltung, den Angehörigen und den Ueberlebenden das Beileid des Kaisers ausgedrückt.

Schwere Trauer ist über den Bochumer Bezirk gekommen gerade an dem Tage, an dem von Essen her die Böllerschüsse zur Begrüßung des Kaisers widerhallten. Auf der Zeche „Lothringen" in Gerthe, einer unserer besten Musteranlagen des Bergbaues, ist am Morgen ein schweres Unglück hereingebrochen gerade zu der Zeit, als der Kaiser über Bochum nach Essen fuhr. Zuerst lautete die Meldung über eine Grubenexplosion auf der Zeche „Lothringen" nicht gerade bedenklich. Man sprach zuerst von drei Toten und einer größeren Anzahl von Verletzten, die in das Bergmannsheil gebracht seien. Aber als die Nachrichten bedenklicher wurden und man keine befriedigende Auskunft auf die Frage bekommen konnte, was geschehen sei, als Krankenwagen der Stadt Bochum und des Krankenhauses Bergmannsheil zu Hilfe gerufen wurden, und als nichts mehr verschwiegen bleiben konnte, als man Vorbereitungen traf, um eine große Anzahl von Toten und Verletzten zu bergen, da wußte man, daß die Trauerbotschaft sich von Stunde zu Stunde verschlimmern würde. Bald hieß es auch, daß durch die schlagenden Wetter zwei Stellen zu Bruche gegangen seien und unter den Steinbergen eine große Anzahl Knappen von der Zeche abgeschnitten seien. Schnell wurde die im besonderen Maße für den Rettungsdienst ausgebildete Mannschaft von „Hibernia" und „Schamrock" zu Hilfe gerufen und das Rettungswerk, das schon am Morgen begonnen, wurde mit verdoppeltem Eifer weitergeführt. Bergrinspektor Koch, einer der Helfer in Courrieres, zuckte mit den Achseln, wenn man ihn fragte, welche Ausdehnung das Unglück haben könnte. 60 Mann könnten wohl noch unten sein. Man hielt das zuerst für übertrieben. Aber leider haben die Tatsachen die düstere Prophezeiung bestätigt.

Zuerst waren es die Verletzten, die man herausbrachte, aber die Zahl der Verletzten vermehrte sich nicht mehr, sondern die der Toten wurde immer größer. In dem Bergmannsdorf Gerthe herrscht natürlich große Aufregung. Auf dem Zechenplatz jammern die Frauen und Kinder um ihre Ernährer, während die Rettungsmannschaften immer neue Leichen mit geschwärzten Gesichtern und verbrannten Körpern heraufbringen, um sie in die schnell hergerichteten Totenkammern hineinzutragen.

Ob noch und wieviel Bergleute sich noch in der Grube befinden, ist mit völliger Bestimmtheit noch nicht festzustellen. Alle Anfragen, die an die Zechenverwaltung zu tausenden gerichtet sein mögen, mußten an der Unmöglichkeit der Beantwortung erschellen. Es ist das schwerste Unglück, das die Zeche betroffen. Es ist auch nach der schweren Katastrophe auf „Karolinenglück", bei der mehrere hundert Bergleute den Tod fanden, die schwerste Heimsuchung, die das Bochumer Revier erlebt hat.

---

# Die Luftschiffahrt.

**Der Fernflug Paris—Berlin unterbrochen.**

Der Flieger Brindejonc-des-Moulinais, der um 11 Uhr vormittags von Bonn zum Weiterfluge nach Hannover aufgestiegen ist, mußte wegen starker Gewitterböen bei Attendorf in Westfalen landen. Bei der Landung stieß der Eindecker heftig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208092-12/fragment/page=0002

gegen einen Baum, wobei der Propeller zersplitterte und die Tragflächen stark beschädigt wurden. Der Flieger selbst blieb unverletzt. Der Apparat wurde noch abmontiert und nach Paris zurückgeschickt. Brindejonc will, günstiges Wetter vorausgesetzt, nächste Woche aufsteigen.

## Aus Nah und Fern.

**Die Leiche des Generalsuperintendenten der Rheinprovinz Lic. Rogge** ist nach der Obduktion von der Staatsanwaltschaft in Limburg freigegeben und nach Koblenz übergeführt worden, wo am Sonnabend nachmittag die Beisetzung stattfinden wird.

**Russische Nordpolexpedition.** Der russische Kaiser hat auf ein Gesuch der Dumamitglieder Balaschoff, Graf Wladimir Obrinski, Polowzow und Graf Potocki die Errichtung eines Petersburger Komitees zur Organisierung einer Nordpolexpedition genehmigt, die auch die russischen Polarländereien erforschen soll. Das Komitee hat das Recht erhalten, überall im Reiche Sammlungen zu veranstalten.

**Ein französisches Pulverschiff in Gefahr.** Bei der am 7. August erfolgten Versenkung von 40 000 Kilogramm Pulver wäre es beinahe zu einem schweren Unfall gekommen. Das Pulverschiff, das den Auftrag hatte, das Pulver zu versenken, kam in die Nähe der Schußlinie einiger Kreuzer, die dort Uebungen abhielten. Mehrere Geschosse der Kreuzer fielen nur 50 Meter von dem Pulverschiff entfernt ins Wasser. Unter den 40 Mann, die sich an Bord des Pulverschiffes befanden, entstand daher eine große Panik, da man jeden Augenblick fürchtete, daß ein Geschoß in das Schiff einschlagen und die 40 000 Kilogramm Pulver zur Entzündung bringen könnte. Durch Notsignale wurde aber das Feuer der Kreuzer schließlich zum Stillstand gebracht.

**Beim Baden ertrunken.** Donnerstag vormittag fand beim Baden im Seebad Försterei bei Memel der Redakteur Zachau von der „Tilsiter Zeitung", anscheinend infolge eines Herzschlages, den Tod. — Zachau stand im 34. Lebensjahre und war seit 7 Jahren in der Redaktion der „Tilsiter Zeitung" tätig.

**Der Wettersturz der letzten Tage** und der wolkenbruchartige Regen haben insbesondere in der Provinz Posen und in den angrenzenden Bezirken Westpreußens die Ernteaussichten außerordentlich beeinträchtigt. Große Unwetterschäden werden aus der Schweiz gemeldet. Die Gotthardlinie ist zwischen Maroggia und Melano durch einen Erdrutsch verschüttet. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

**Unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts** sind die beiden Inhaber der Berliner Fleischwaren- und Wurstfabrik A. Müller in der Neuen Königstraße, Rudolf Schmager und Max Schmager, verhaftet worden. Der erstere wurde in Berlin festgenommen, der letztere in Zinnowitz. Es handelt sich um eine Unterbilanz dieser Firma von mehreren hunderttausend Mark.

## Provinz Sachsen und Umgebung.

### Enthüllung des Karl Günther-Denkmals in Gehren.

Kurze Zeit nach dem Heimgange des Fürsten Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, mit welchem diese Linie des schwarzburgischen Hauses ausstarb, tauchte der Plan auf, ihm auf der Höhe des Langen Berges, wo er oft geweilt, ein Denkmal zu setzen, zu dem die Bevölkerung des ganzen Landes beitragen sollte. Die Ausführung wurde dem Bildhauer Arno Zauche in Weimar übertragen, und die Arbeiten wurden derart gefördert, daß am 7. August, dem Geburtstage des Fürsten, die Einweihung stattfinden konnte. Das Denkmal besteht aus einem hallenförmigen Unterbau, auf dem ein Standbild, das den Fürsten in Jägertracht darstellt, sich erhebt. Zur Einweihung waren Fürst Günther von Schwarzburg, sowie die Fürstin und die Fürstin-Witwe erschienen, auch die Beamten des Gesamtministeriums unter der Führung des Staatsministers v. d. Recke, die Vertreter vieler Gemeinden und zahlreiche Vereine waren anwesend. Die Weiherede hielt Superintendent Weise. Der Standort ist sehr glücklich gewählt, da das Denkmal weithin sichtbar ist.

*

× **Aken**, 8. Aug. (Prinz Joachim von Preußen in Olberg zur Hirschjagd.) Wie wir erfahren, trifft heute Freitag der militärische Begleiter des Prinzen Joachim von Preußen, Oberstleutnant von Röder, zu einem kurzen Besichtigungsbesuch auf Forsthaus Olberg bei Aken ein. Der Kronprinz hat das Jagdrevier Lödderitz-Olberg aufgegeben; Prinz Joachim wird es in Zukunft übernehmen. Prinz Joachim wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Septembers zur Hirschjagd in Olberg eintreffen.

W. **Friesdal**, 9. August. (Der Herzog von Cumberland) hat aus Anlaß des tödlichen Unfalles seines ältesten Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Kirche in Nackel, in der der Prinz seinerzeit aufgebahrt wurde, 3000 Mk. angewiesen, dem Krieger- und Landwehrverein in Nackel 500 Mk., dem Jungfrauenverein in Nackel 300 Mk. und dem Gesangverein Friesack ebenfalls 300 Mk. Ferner wurden allen in hervorragender Weise Beteiligten kostbare Andenken übersandt.

‡ **Sangerhausen**, 8. Aug. (Selbstmordversuch.) Der Besitzer eines Hauses in der Klinischen Straße und Inhaber eines Glaswarengeschäfts, bei dem bereits zwei Brände ausgebrochen waren, war vor einiger Zeit wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden, mußte aber mangels Beweisen wieder entlassen werden. Die Verdachtsgründe verdichteten sich jedoch so, daß er gestern von der Kriminalpolizei verhaftet werden sollte. Der Beschuldigte machte darauf einen Selbstmordversuch, der aber noch rechtzeitig verhindert wurde. Einstweilen fand er Aufnahme im Krankenhause.

‡ **Duderstadt**, 8. Aug. (Aus dem Notstandsfonds des Deutschen Kriegerbundes) sind dem hiesigen Kriegerverein 600 Mark zur Verteilung an die im vorigen Jahre von den schweren Bränden betroffenen hilfsbedürftigen Kameraden überwiesen worden.

‡ **Witzenhausen** (Werra), 8. Aug. (Der Bau der Bahn Eichenberg—Witzenhausen—Großalmerode) soll am 1. September begonnen werden.

## Letzte Telegramme.

### Der Kaiser bei der Krupp-Feier in Essen.

**Essen**, 9. August. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Die Gäste, an der Spitze der Kaiser, begaben sich in den an die Festhalle anstoßenden Garten, wo unter alten Linden der Kaffee eingenommen wurde. Hier brachte ein aus mehreren hundert Sängern bestehender Chor dem Kaiser und den anderen Gästen des Kruppschen Hauses eine Serenade dar, die großen Beifall fand.

### Reiche Schenkung.

**Kassel**, 9. August. Zu den Kosten des Grundstücks für ein städtisches Schwimmbad hat der Kommerzienrat Henschel weitere 100 000 Mark gestiftet. Für die Erbauung einer Stadthalle bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einen Betrag von 2 100 000 Mark.

### Metallarbeiterbewegung im Rheinlande.

**Köln**, 9. August. In den Kölner und niederrheinischen Bezirken fanden elf Metallarbeiterversammlungen statt, in denen auf Verkürzung der Arbeitszeit und auf Lohnerhöhung gerichtete Forderungen beschlossen wurden. Eine aus fünf Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes und je zwei Mitgliedern der Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften bestehende Kommission wird in den nächsten Tagen diese Forderungen überreichen. Für Sonnabend und Sonntag sind wiederum 15 Versammlungen einberufen worden.

### Aus der belgischen Kammer.

**Brüssel**, 9. August. Die Kammer hat nach vierwöchentlicher Beratung alle Mandate für gültig erklärt und sich konstituiert. Sie wählte Cooremann wiederum zu ihrem Präsidenten, worauf die außerordentliche Tagung geschlossen wurde.

### Explosion auf Haiti und Tod des Präsidenten.

**Port au Prince**, 9. August. Die Ursache der Explosion, die zu dem Brande des Nationalpalastes geführt hat, ist unbekannt. Alle dem Palast benachbarten Häuser wurden beschädigt. Eine Anzahl Geschütze wurde durch die Gewalt der Explosion weit fortgeschleudert. Alle Angehörigen des Präsidenten sind gerettet worden. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf 400 angegeben. — Die Nationalversammlung ist einberufen worden, um einen Nachfolger für den beim Brande des Nationalpalastes umgekommenen Präsidenten zu wählen.

## Börsen- und Handelsteil.

### Der Saatenstand im Deutschen Reich

zu Anfang des Monats August 1912 weist nachstehende Zahlen auf, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeuten: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Spelz 2,0, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,4, Gerste 2,2, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,8, Klee 3,2, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,0 und andere 2,6. In den Bemerkungen zum deutschen Saatenstandsbericht heißt es: Das heiße und trockene Wetter brachte die Halmfrüchte fast durchgängig sehr schnell zur Reife, vielfach aber auch zur Notreife und beeinträchtigte in den trocken gebliebenen Gegenden das Wachstum der Futterpflanzen und der Kartoffeln. In Württemberg und Baden haben Hagelschläge mehrfach beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Wintergetreide hat sich fast überall gelagert und dadurch mehr oder weniger gelitten. Zuweilen die schnelle Reife den Körnerertrag schmälern wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Der Winterroggen ist größtenteils gehauen, auch mit der Weizenernte ist man schon ziemlich weit vorgeschritten. Die Sommerhalmfrüchte werden zum Teil schon geerntet, auch sie haben durch Lagerung und teilweise durch Notreife gelitten, und es wird vielfach über dünnen Stand, Verunkrautung, Schädigung durch tierische und pflanzliche Schädlinge berichtet. Ueber die Ernteaussichten lauten die Urteile recht verschieden. Auch über die Kartoffeln lauten die Berichte sehr verschieden. In Bayern, Württemberg und einigen anderen Bundesstaaten wird der Stand recht günstig beurteilt, aus anderen Gebieten dagegen kommen Klagen über dünnen Stand, Schwarzbeinigkeit, Kräusel- und Blattrollkrankheit. In Klee und Luzerne ist der erste Futterschnitt beendet und zumeist gut geborgen. Die Hoffnung, daß die Wiesen einen reichlichen zweiten Schnitt geben werden, wird in hohen Lagen kaum in Erfüllung gehen.

### Die Börsen in Paris und London.

Paris, 8. August. Die Börse war anfangs ruhig. Der Verkehr in französischer Rente war träge und in russischen Industriewerten fanden Realisationen statt; jedoch zeigte sich für Sosnowice-Aktien Nachfrage. Später trat Geschäftslosigkeit ein, da die aus der Türkei vorliegenden Nachrichten lähmend auf die Unternehmungslust wirkten. Am Schluß charakterisierte sich die Tendenz aber als fest bei guter Nachfrage für Bahn- und Malzoff-Aktien, sowie für dreiprozentige Russische Anleihe.

London, 8. August. Die Börse verkehrte durchweg in fester Haltung im Einklang mit dem gestrigen New-York. Von Amerikanern waren Harrimanwerte und Readings bevorzugt. Canadians lagen ruhiger. Heimische Bahnenwerte waren fest. Goldshares notierten nach anfänglicher Mattigkeit höher. Kupferwerte waren gleichfalls fest.

## Produkten- und Warenmärkte.

### Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

**Berliner Frühmarkt.** (Amtl. Notierungen.) Berlin, 8. August.

| Weizen (Normalgew. 755 g): | |
|---|---|
| Loko*) (per 1000 kg) | —— |
| Septbr. | 209¾—210 |
| Dezbr. | 209¾—210 |
| Mai 1913 | —— |
| Roggen (Normalgew. 712 g): | |
| Loko*) (per 1000 kg) | 170 |
| Septbr. | 172¾—172½ |
| Oktober | 171¼—171½ |
| Dezember | 170—169½ |
| Gerste (per 1000 kg): | |
| Futterg., leichte inl. | —— |
| do. schwere | 194—200 |
| Wintergerste, inländ. | —— |
| russ. leichte | 168—172 |
| do. schwere | 173—178 |
| indische | —— |
| Hafer (Normalgew. 450 g): | |
| Inl.**) fein (p. 1000 kg) | 216—220 |
| do. mittel do. | —— |
| do. gering do. | —— |
| Plata gering do. | 176—184 |

*) ab Bahn u. frei Mühle. **) märk., mecklenb., pomm., pos., schles.

| Mais (p. 1000 kg) frei Wagen: | |
|---|---|
| Amerik. mix., etw. abf., | —— |
| runder | —— |
| Plata | 150—154 |
| abfallender | 161—167 |
| Erbsen (per 1000 kg): | |
| Inl. u. russ. Futterware mittel | 170—180 |
| feine Taubenerbsen | 181—192 |
| Viktoriaerbsen | —— |
| Kleine Kocherbsen | —— |
| Weizenmehl (per 100 kg): | |
| Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher | 26.25—28.50 |
| Roggenmehl (per 100 kg): | |
| Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher | 21.30—23.40 |
| Weizenkleie: | |
| grobe und feine | 11.50—12.00 |
| Roggenkleie | 13.25—13.90 |
| Lupinen, gelbe —, blaue —. | |

**Mittagsbörse.** (Notierung der Produktenbörse.)

| Weizen (Normalgew. 755 g): | |
|---|---|
| Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn | —— |
| August | —— |
| Septbr. | 210¼—210¾—210½ |
| Oktbr. | 210¼—210¾—210½ |
| Dezbr. | 210—210¾—210 |
| Mai 1913 | 213¾—215—214½ |
| Roggen (Normalgew. 712 g): | |
| Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn | 172 |
| August | —— |
| Septbr. | 173—172¾—174—173¾ |
| Okt. | 172—172¾—172½—172¾ |
| Dezbr. | 170—169¾—171—170¾ |
| Mai 1913 | 174—173¾—174¾ |
| Mais (ohne Aug. b. Prov.): | |
| August (per 1000 kg) | —— |
| | —— |
| Hafer (Normalgew. 450 g): | |
| August | —— |
| Septbr. | 169¼ |
| Oktbr. | —— |
| Dez. | 169¼—169 |
| Mai 1913 | 174—173¾ |
| Weizenmehl (per 100 kg): | |
| Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher | 26.25—28.50 |
| (feinste Marken über Notiz). | |
| Roggenmehl (per 100 kg): | |
| Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher | 21.50—23.40 |
| Septbr. | 21.50, Dezbr. —.—. |
| Rüböl (per 100 kg in Faß): | |
| Okt. | 67.70—67.50—67.60, |
| Dez. | 67.90 G. |

— **Magdeburg**, 8. August. (Amtliche Notierungen.) Die Preise verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.

**Roggen**: ruhig; englischer und Sommer- gut 200—203 ℳ.

**Gerste**: hiesige Chevaliergerste, unverändert, gut 185—200 ℳ, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 170—185 ℳ, ausländ. Futtergerste stetig, gute 158—168 ℳ.

**Hafer**: fest; inländ. gut 197—205 ℳ.

**Mais**: ruhig; runder gut 146—148 ℳ.

**L. Weltmarkt, Berlin**, 8. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Sept. 210,50, Dez. 210,10. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 166,55, Sept. 154,80, Chicago Northern I Spring, Sept. 142,25, Dez. 142,45. Liverpool Red Winter Nr. 2 Okt. 165,70. Paris Lieferungsware Aug. 223,90, Budapest Lieferungsware Okt. 194,86. Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordoispesen loko 154,20. Buenos-Aires Lieferungsware August 154,00. **Roggen**: Berlin 712 gr. Sept. 173,75, Dez. 170,75. Odessa $9^{10}/_{12}$ einschl. Bordoispesen loko 109,35. **Hafer**: Berlin 450 gr. Sept. 169,25, Dez. 169,00. **Mais**: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Chicago mixed Sept. 109,40. Buenos-Aires Lieferungsware August 86,35.

L. **Hamburg**, 8. Aug. Tägliche ausländische Offerten in Mark für 1000 kg einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Manitoba III Juni/Juli —.— ℳ, IV Juli/Aug. 212¾ ℳ. Hardwinter II Aug./Sept. 225 ℳ, Argent. Barusso 77 kg Juli-Aug. 221¾ ℳ. 75 kg Juli/Aug. 218¾ ℳ. Rosafe 77 kg Juli/Aug. 222 ℳ, Australi, Juni/Juli 242¾ ℳ. Choice White Karachi Juni/Juli 225 ℳ, Ulka 9 Pud 30/35 Aug./Sept. 221 ℳ. — **Roggen**: Südr. 9 Pud 10/15 schwim. 173 ℳ. — **Futtergerste**: Südr. 58/59 kg schwim. 153—162 ℳ, Juli 142¾ bis 143 ℳ, Juli alt 139¾ ℳ, August 135¾ ℳ, Sept./Dez. 134¾ ℳ. — **Hafer**: Nordrussl. 50/51 kg Okt./Dez. 172¾ ℳ. — **Mais**: La Plata schwim. 139—141 ℳ, Juli/Aug. 138¾ ℳ, Aug./Sept. 138¾ ℳ, Sept./Okt. 138¾ ℳ, Okt./Nov. 139¾ ℳ, Odessa lad. gelad. 135¾ ℳ.

### Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 8. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 32,00—32,50 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 8. August. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 31,50 Mk.

### Spiritus.

— **Hamburg**, 8. August. Spiritus ruhig. August $25^{1}/_{8}$ G., August-September $25^{1}/_{8}$ G., September-Oktober $25^{1}/_{8}$ G.

— **Paris**, 8. August. Spiritus träge, August 54,00, September 52,75, September-Dezember 49,50, Januar-April 49,00.

### Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 8. August. Rüböl loko 73,00, Oktober 72,50.

— **Hamburg**, 8. August. Rüböl ruhig, loko verzollt 69,00.

— **Amsterdam**, 8. August. Leinöl ruhig, loko —, Septbr. $35^{1}/_{2}$, September-Dezember $25^{5}/_{8}$, Januar-April $33^{1}/_{4}$.

— **Paris**, 8. August. Rüböl ruhig, August 76,75, Septbr. 77,00, September-Dezember 77,00, Januar-April 77,50.

### Zucker.

W. **Hamburg**, 8. August. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo: per August 11,75, per September 11,50, per Oktober 10,05, per Oktbr.-Dezbr. 10,00, per Januar-März 10,10, per Mai $10,27^{1}/_{2}$. Tendenz: behauptet.

W. **London**, 8. August. Rüben-Rohzucker 88 % August 11 sh. $7^{1}/_{2}$ gehandelt, stau, Javazucker 96 % prompt 12 sh. 3 Verkäufer, träge.

### Kaffee.

— **Hamburg**, 8. August. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) September $64^{1}/_{4}$ G., Dezember $64^{1}/_{4}$ G., März $64^{1}/_{2}$ G., Mai $64^{1}/_{4}$ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 8. August. Java-Kaffee, good ordinary, träge, loko 53.

— **Havre**, 8. August. Kaffee. Good average Santos Septbr. $80^{1}/_{4}$, Dezember 81, März $80^{1}/_{2}$, Mai $80^{1}/_{4}$. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 7. August. Kaffee. Zufuhren 13 000 Sack in Rio, 40 000 Sack in Santos.

### Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 8. August. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 67,00 Pfg.

— **Antwerpen**, 8. August. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. August $5,62^{1}/_{2}$, März $5,62^{1}/_{2}$, bezahlt. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool**, 8. August. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Billig. Per August 6,83, per Aug.-Sept. 6,76, per Sept.-Okt. 6,67, per Okt.-Nov. 6,61, per Nov.-Dez. 6,56, per Dez.-Jan. 6,55, per Jan.-Febr. 6,56, per Febr.-März 6,56, per März-April 6,57, per April-Mai 6,58.

### Metalle.

— **Amsterdam**, 8. August. Banczinn fletig, loko 125.

— **London**, 8. August. Blei, span., $19^{5}/_{8}$ Lstr., engl. $19^{3}/_{4}$ Lstr., Zinn $204^{3}/_{4}$ Lstr., Zink $26^{1}/_{4}$ Lstr., Chili-Kupfer $77^{15}/_{16}$ Lstr., 3 Monate $78^{1}/_{8}$ Lstr.

— **Glasgow**, 8. August. (Schlußbericht.) Roheisen matt. Middlesborough Warrants per Kassa 59 sh. 9 d

## Tiere und tierische Produkte.

### Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 8. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb**: 117 Rinder (16 Ochsen, 44 Bullen, 4 Kalben, 53 Kühe, — Fresser (gering genährtes Jungvieh), 891 Kälber, 205 Schafe, 1709 Schweine; zusammen 2922 Tiere. **Preise**: Ochsen: I. ———, II. 90—97, III. 82—89, IV. ———, V. —.— ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. Bullen: I. 92—95, II. 89—91, III. 86—88, VI. 82—85, V. —.— ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. ——, II. ———, III. 86—93, IV. 76—85, V. 65—75 ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. Fresser (gering genährtes Jungvieh) ——— ℳ. Kälber: I. 85—90, II. 60—65, III. 54—59, IV. 46—53, V. ——— ℳ für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 49—50, II. 47—48, III. 44—46, IV. —.—, V. —.— ℳ für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 82—83, II. 82—84, III. 79—81, IV. 76—78, V. 70—75 ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. — Ueberstand: 3 Rinder, davon — Ochsen, 1 Bullen, 2 Kühe, — Kalben, 2 Kälber, — Schafe, 2 Schweine. — **Geschäftsgang**: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

## Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 8. August. Roter Winter-Weizen loko $109^{1}/_{4}$, per Mai —.—, per Septbr. $101^{1}/_{2}$, per Dezbr. $101^{1}/_{8}$, per Mai —.—. Mais per Mai —.—, per Juli —.—, per Sept. —.—. Mehl 4,40. Getreidefracht nach Liverpool 3.

W. **Chicago**, 8. Aug. Weizen per Sept. $93^{1}/_{8}$, per Dez. $93^{1}/_{4}$, per Mai $96^{3}/_{4}$. Mais per Sept. $68^{1}/_{8}$, per Dez. 55, per Mai 55.

W. **New-York**, 8. Aug. Petroleum Standard white in New-York 8,35, do. in Philadelphia —.—, do. in Refined Cases 10,25, do. Credit Balances at Oil City 1,60. Kupfer 16,87—17,25.

W. **New-York**, 8. August. Schmalz Westernsteam 10,75, Rohe und Brothers 10,95.

## Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 7. August + 1.10, 8. August + 1.10. Grochlitz + 0.65, + 0.64. Nebra Obp. + 1.98, + 2.04. Nebra Unto. + 1.28, + 1.32. Bruckenp. + 0.74, + 0.78. Kösen + 0.46, + 0.40. Weißenfels Unto. — 0.32, — 0.30. Freiba + 1.30, + 1.40. Kleben + 0.74, + 0.76. Bernburg + 0.30, + 0.20. Calbe Obp. + 1.36, + 1.38. Calbe Unto. — 0.16, — 0.12. Grizehne — 0.00, + 0.02.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- u. Handelsteil: i. V.: **Heinrich Mieichner**; für Oertliches: Derselbe; Schlußredaktion: **A. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

**Bank für Handel u. Industrie** (Darmstädter Bank) 3730 **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. | Aktienkapital: 160 Millionen Mark. : Reserven: 32 Millionen Mark. : | Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklass. Wertpapieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208092-12/fragment/page=0003

# Berliner Börse, 8. August 1912

Die Rubrik in Curstechnik, die die Zinsterminen ch. Es bedeutet: 1 Jan., 4 Apr., 7 Juli, 10 Okt. 2 Jan., 5 Mai, 8 Aug., 11 Nov. 3 Jan., 6 Juli, 9 Okt., 12 Dez. 1.1.7. 1.1.7. 1.4.7.10. 1.5.11. 15.5.11. 15.6.12. 15.5.11. 1.6.12. 1.5.11. 15.5.11. 1.6.12. 1.5.11. 15.5.11. 1.6.12. 1.5.11